

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Auer Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 29

Montag, den 4.

13. Jahrgang

# Der diplomatische Kampf um die Ukraine.

Die Ukraine gegen Trozki. — Wichtige Beratungen in Berlin. — Englische Umtriebe in Kurland und Estland.

### Ein Kapitel vom „Selbstbestimmungsrecht“

Die jetzigen Petersburger Machthaber, die Maximalisten, wenden in ihrem eigenen Reich, d. h. in Großrußland, rückstufende Gewaltmittel an, um die widerstrebenden Elemente zu bezwingen. Die gesamte gegenwärtige Presse wird unterdrückt, die konstituierende Versammlung auseinandergejagt, der Privatbesitz beschlagnahmt, nur die Herrschaft des Proletariats anerkannt. Aber über das eigentliche Großrußland reicht ihre unmittelbare Macht nicht mehr hinaus; fast alle Grenzmarken im Westen, Süden und Osten haben sich ihrer Herrschaft entzogen und eigene Regierungen mit nicht maximalistischer Mehrheit gebildet. Dort ist mit Gewalt wenig zu erreichen. Als Ersatz dafür lassen sie die Macht ihrer vorkerkenden Ideen wirken, und durch deren Strengkraft ist es ihnen schon mehrfach gelungen, eine starke einheitliche Volkstimmung zu erzeugen und dadurch die Stützkräfte ihrer Gegner zu schwächen.

So ist es ihnen in der Ukraine gelungen, die Minderheit der maximalistischen Volksmassen, die in der Hauptstadt Kiew nicht zur Geltung kamen, an einem anderen Zentrum, in Charlow, zur Herrschaft zu bringen, und nun wird der Charlower Sowjet von Petersburg aus als der Vertreter der ersten Stimme des ukrainischen Volkes bezeichnet. Noch stärker hat das maximalistische Element in Finnland gewirkt. Die des Staatswesens ist sowohl von Rußland selbst, als auch von verschiedenen Großmächten, z. B. Deutschland und Frankreich, als völlig souverän anerkannt worden. Trozki hat sich die großrussische Regierung nicht veranlaßt gesehen, ihre Truppen aus diesem Lande herauszuziehen. Nach wie vor garnisoniert russisches Militär in den größeren Städten Finnlands, und in der weisungsforscher Seeabtei liegt noch ein Teil der russischen Flotte. Diese Soldaten und Matrosen sind durchweg maximalistisch gesinnt und haben im Einverständnis mit der Petersburger Regierung, wie zahlreiche Auslassungen der ostländischen russischen Presse beweisen, systematisch an der Unterminierung der jetzigen finnländischen Regierung gearbeitet. Dabei haben sie so geschickt operiert, daß ihnen ein regelrechter Staatsstreich gelungen ist, und dadurch ist das kürzlich bestreite finnländische Volk auf dem besten Wege, wieder unter russische Herrschaft zu kommen. Die finnländische Verfassung ist ausgesprochen demokratisch. Im Landtage haben die Sozialisten eine sehr starke Stellung, vorübergehend sogar die Mehrheit errungen. In der Phase der Selbständigkeitsklärung hatten aber die bürgerlichen Parteien das Übergewicht, sie vertreten jetzt das Land nach außen und innen in dieser wichtigen Entwicklungsperiode. In diesem Punkt haben die Maximalisten mit ihrer Wählerarbeit eingeseht. Sie schlossen ein Bündnis mit den radikalen finnländischen Sozialisten, um die jetzige Regierung zu stürzen und die Herrschaft des Proletariats zu proklamieren. Die bewaffneten russischen Soldaten und Matrosen zusammen mit der sozialistischen „Roten Garde“ haben den Staatsstreich vollführt. Bezeichnungsbewerke sind auch maximalistische Truppen aus Petersburg nach Finnland geschickt worden. Wenn man bedenkt, daß die Maximalistenregierung eben in ihrer eigenen Hauptstadt alle Rechtsmittel anwenden muß, um sich selbst zu schützen, so muß sie wohl sehr gewichtige Gründe haben, sich selbst von Teilen des ihr ergebenden Militärs zu trennen. Ihr Plan ist offenbar, das Land, dessen Souveränität sie eben amtlich anerkannt hat, wieder zurückzuerobern, gestützt auf ihre eigenartige Auslegung der Parole vom Selbstbestimmungsrecht der Völker.

### Die Verhandlungen in Brest-Litowsk.

Der Streit um die Ukraine.

In der Freitag- und Sonnabendvollziehung der Friedenskonferenz in Brest-Litowsk ist es, wie vorausgesehen war, zu einem Streite über die Gültigkeit der bisherigen Friedensverhandlungen der Mittelmächte mit der ukrainischen Delegation, bezw. zu Auseinandersetzungen über die Rechtmäßigkeit der ukrainischen Republik gekommen. Bekanntlich hat Trozki ursprünglich die Ukraine als selbständigen und souveränen Staat anerkannt und den

### Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 4. Februar. Westlicher Kriegsschauplatz.

In vielen Stellen der Front Artillerietätigkeit, die sich namentlich in Flandern zwischen dem Houthouster-Wald und der Lys, sowie beiderseits der Scarpe gegen Abend steigerte. Westlich von Bellincourt scheiterte ein starker Erkundungsvorstoß der Engländer. An der Ailette nördlich von Braye drangen die Franzosen vorübergehend in unsere Postenstellungen ein. Eigene Infanterie und Pioniere hielten nordwestlich von Bezonooux Gefangene aus den französischen Gräben. Im Luftkampf wurden von der Erde aus und in der beiden letzten Tagen 28 feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballone zum Absturz gebracht.

Italienische Front. Zwischen Etich und Piave vielfach Artilleriekämpfe. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Der gestrige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 3. Februar 1918. Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Front kam es am Nachmittag zwischen dem Houthouster-Wald und der Lys zu lebhaften Artilleriekämpfen. In der Gegend von Lens, beiderseits der Scarpe und westlich von Cambrai lebte die Feuerbetätigkeit zeitweise auf. Bei Monchy wurde ein starker Erkundungsvorstoß der Engländer abgewiesen.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz u. Herzog Albrecht Am Oise- und Aisne-Kanal ließen die Franzosen bei einem gescheiterten Unternehmen Gefangene in unserer Hand längs der Ailette, im Abschnitt von Reims, auf den Maasböden und am Hartmannswillerkopf vielfach Artillerietätigkeit. Unsere Infanterie brachte von Erkundungen auf dem Ostufer der Maas und nördlich von Badonvillers einige Franzosen zurück.

Italienische Front. Lebhaftige Feuerbetätigkeit auf der Hochfläche von Asiago. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Verhandlungen der durch eine Delegation in Brest-Litowsk vertretenen ukrainischen Zentralrada mit den Mittelmächten nichts in den Weg gelegt. Inzwischen haben die Bolschewiki diese ukrainische Regierung gestürzt, sind mit Waffengewalt gegen die Ukrainer vorgegangen, das bisherige ukrainische Regierungsorgan, das Generalsekretariat, ist zurückgetreten und es hat sich in Charlow eine neue ukrainische Regierung gebildet, die den Bolschewiki unbedingt ergeben ist, d. h. die nach Trozki's Pfeife tanzt und die jetzt auch eine besondere Delegation nach Brest-Litowsk geschickt hat. In der Freitagssitzung des Friedenskongresses hat nun der Vertreter der bisherigen ukrainischen Zentralrada, Sewerjuk, den Standpunkt der Ukraine präzisiert, für die er das Recht selbständiger Verhandlungen mit den Mittelmächten in Anspruch nahm. Trozki dagegen stellte sich in seiner Erwiderung auf den Standpunkt, daß er gegen die Teilnahme der Kiewer Rada an den Friedensverhandlungen zwar nichts einzuwenden habe, er müsse aber jetzt, wo auch Vertreter der ukrainischen Exekutivkommission in den Verband der russischen Delegation eingetreten seien, mit doppeltem Nachdruck wiederholen, daß nur derartige Abkommen mit der Kiewer Rada Anerkennung finden könnten, welche auch von Seiten der russischen Delegation anerkannt würden.

Scharfe Abrechnung mit Trozki. In der Sonnabendvollziehung des Friedenskongresses ging nun das Mitglied der ukrainischen Delegation, Lubnyzki, mit Trozki äußerst hart ins Gewicht. Er warf ihm die Doppelzüngigkeit der Bolschewiki in der Frage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker vor, erklärte, daß

die Bolschewiki den Grundsatz der Anarchie und Zerrüttung durchführen wollten und sagte schließlich, daß die Zukunft und die Geschichte, die breite Masse des arbeitenden Volkes, die auf beiden Seiten der Frontlinien ständen, darüber entscheiden würden, auf welcher Seite das Recht oder die Schuld sei, wer sozialistisch und wer gegenrevolutionär sei und wer schaffe und wer zerstöre.

### Eine Erklärung des Vierbundes.

Hierauf erklärte der Vorsitzende der österreichisch-ungarischen Delegation, Graf Czernin, im Namen der Delegationen: Im Hinblick auf die veränderte Stellung, welche der Vorsitzende der russischen Delegation in der Plenarsitzung vom 30. Januar in dieser Frage eingenommen hat, wonach nur solche Abkommen mit der Ukraine anerkannt und aktiviert werden, welche durch die Regierung der föderativen Republik bestätigt seien, geben die Delegationen der vier verbündeten Mächte angesichts des eben dargelegten Standpunktes der Delegation des Kiewer Volksministeriums folgende Erklärung ab: Wir haben keinen Anlaß, die in der Plenarsitzung vom 12. Januar erfolgte Anerkennung der ukrainischen Delegation als eine selbständige Delegation und als eine bevollmächtigte Vertretung der ukrainischen Volksrepublik zurückzunehmen oder einzuschränken. Wir sehen uns vielmehr weiter veranlaßt, die ukrainische Volksrepublik schon jetzt als freien, unabhängigen, souveränen Staat anzuerkennen, der in der Lage ist, selbständig internationale Abmachungen zu treffen.

### Trozki's Antwort.

Herr Trozki bemerkte kurz, er habe keine bisherige Auffassung über die ukrainische Staatlichkeit nicht geändert und müsse darauf hinweisen, daß es den verbündeten Mächten schwer fallen werde, die geographischen Grenzen der jenen von ihnen anerkannten Republik anzugeben. Bei Friedensverhandlungen seien aber die Grenzen eines Staates keine gleichgültige Frage. Sodann wurde die Sitzung geschlossen.

### Rühlmann und Czernin in Berlin.

Staatssekretär v. Rühlmann und Graf Czernin begaben sich gestern nachmittag mit Begleitung zu kurzem Aufenthalt nach Berlin.

### Englands Umtriebe im Osten.

Gegen den deutschen Einfluß in den baltischen Provinzen.

Die „Aölnische Zeitung“ meldet: Wie in gut unterrichteten Berliner Kreisen verlautet, soll England die Bildung eines nordischen Bundes anstreben, der aus den skandinavischen Mächten, Finnland und den baltischen Provinzen bestehen soll. Einer Ausdehnung des deutschen Einflusses auf die baltischen Provinzen steht England abso. feindlich gegenüber, da es hierin eine Bedrohung seiner Ein- und Ausfuhr nach Rußland, die bisher fast ausschließlich über die baltischen Häfen ging, erblickt. Zum Schutze seiner Interessen hat England dem Vernehmen nach Beziehungen zu estnischen und lettischen Kreisen angeknüpft, mit deren Hilfe man dem deutschen Einfluß in den baltischen Provinzen entgegenarbeiten will. Im Zusammenhang mit diesem Vorgehen steht auch das Bestreben, möglichst viel Grund und Boden in den baltischen Provinzen in englischen Besitz zu bringen.

Das Reutersche Büro meldet: Minister Dalrymple hat der jetzt in England weilenden finnischen Gesandtschaft mitgeteilt, daß Großbritannien die Gründe für die Unabhängigkeit Finnlands vollkommen billige und die frühere russische Politik der Unterdrückung verurteile. Die britische Regierung habe die Unabhängigkeit Finnlands bereits tatsächlich dadurch anerkannt, daß sie durch die Ernennung eines britischen Generalkonsuls in Helsinki in direkte Beziehungen zu ihm eintrat. Die Anwesenheit russischer Soldaten in Finnland werde als unvereinbar mit der Anerkennung der Unabhängigkeit Finnlands durch die Bolschewiki angesehen, da fremde Truppen ein souveränes Land nicht besetzen dürften. Die britische Regierung hoffe, die Unabhängigkeit Finnlands bald auch rechtlich anerkennen zu können.